

Audit der Generalkurie (Qualitätsmanagement)



Br. Pio Murat, Generalrat OFM Cap

An der letzten Sitzung des Generalrats kam auch P. James Grummer SJ an die Generalkurie, um der Bräterschaft zu begegnen und seinen Bericht nach dem Audit vorzustellen. Der Generalminister hatte ihn damit beauftragt, ein Audit der Generalkurie zu erstellen. Als Generalrat der Gesellschaft Jesu verfügt P. Grummer über die nötige Kompetenz, das Leben und die Arbeit der Brüder abzuklären und Vorschläge zu machen, wie der Dienst der Generalkurie für unseren Orden effizienter gestaltet werden könnte.

Im vergangenen Februar traf sich P. Grummer mit jedem Bruder persönlich. Dabei ging er von einem kleinen Fragebogen aus, der es erlaubte, den Platz und die Aufgabe jedes Bruders zu situieren. Alle Brüder haben seinen Bericht über das Audit mit Genugtuung und anerkennend zur Kenntnis ge-

nommen. Mit dem Blick des „Aussen-seiters“ zeigte er sich sehr beeindruckt über die Freude und das brüderliche Einvernehmen, auf die er bei seinem Besuch gestossen war: „Die Freude der Brüder war für mich ansteckend.“

nommen. Mit dem Blick des „Aussen-seiters“ zeigte er sich sehr beeindruckt über die Freude und das brüderliche Einvernehmen, auf die er bei seinem Besuch gestossen war: „Die Freude der Brüder war für mich ansteckend.“

Von diesem entschieden positiven Gesamteindruck aus liess das Audit einige besondere Spannungsfelder hervortreten, wie sie in einer Gemeinschaft wie der unseren eben vorkommen. Unter anderem machte er aufmerksam auf

die Herausforderung der verschiedenen Kulturen, auf den Unterschied zwischen den Zeiten, wo alle Brüder daheim sind, und den Zeiten, wo nur eine kleine Gruppe anwesend ist, auf das Faktum, dass der Arbeitsort zugleich der Ort des Lebens ist.

Nach dem beschreibenden Teil bot der Bericht einige Vorschläge, wie das vorgegebene Ziel des Audit verwirklicht werden könnte. Ich erwähne hier einige der Vorschläge: Für jeden Dienst muss es eine klare Umschreibung der Aufgabe, die vollbracht werden sollte, geben. Aufmerksamkeit für die interne Kommunikation. Zeit für den Austausch unter den verschiedenen Diensten. Die Akzentsetzungen von P. Brummer waren mit verschiedenen konkreten Anregungen verbunden: Ein allgemeiner, für alle Brüder zugänglicher Kalender; mehr Platz geben, damit die kulturel-

len Unterschiede zum Tragen kommen; ausbauen eines pastoralen Dienstes nach Aussen.

Besonders wertvoll ist es festzuhalten, dass das Audit von P. Grummer die Notwendigkeit hervorhob, das brüderliche Leben mit der technischen Arbeit eines jeden zu verbinden. Die Kurie ist nicht irgendein Unternehmen, sie ist eine Brüdergemeinschaft im Dienst des Ordens. P. Grummer forderte von uns einen spirituellen Umgang mit unserer Ar-

INHALT

- 01 Audit der Generalkurie
- 02 Warum „Gelobt sei“?
- 03 Ordentliche Sitzung des Generalrats
Wie der Gute Hirte über Flüsse und Berge
Begegnung der neuen Minister
- 04 12 Mal mit Franziskus
Neuer „ökonom“ am Internationalen Kolleg San Lorenzo da Brindisi



beit. Er sagte: „Die persönliche Beschäftigung und der gemeinsame Dialog über die Verbindung zwischen der täglichen Arbeit und den Quellen eurer Spiritualität kann den Brüdern helfen, den Auftrag, den sie haben, noch besser vorwärts zu bringen.“

Der Generalrat anerkannte dankbar die Effizienz und die Verfügbarkeit von P. Grummer. Er nahm sich Zeit, die Piste zu konkretisieren, die der Bericht für eine grössere Kompetenz und Effizienz der Kurie im Dienst des Ordens eröffnet hat.

Warum "Gelobt sei"

Br. Benedict Ayodi, BfB GFS OFM Cap



Die Kirche bietet moralische Führung an, die in der katholischen Tradition begründet ist.

Der Klimawandel ist ein moralisches Problem.

Der Papst spricht als Hirt, nicht als Wissenschaftler oder Politiker. Er beabsichtigt, die Katholiken auf die Notwendigkeit aufmerksam zu machen, sich der Schöpfung wie auch unserer Brüder und unserer Schwestern anzunehmen.

Sich der Schöpfung annehmen ist eine alte Botschaft der Bibel. Die Kirche hat sich schon mehrfach dazu geäußert. Wie die Wissenschaft mit größerer Aufmerksamkeit auf die Verbindung der Menschheit mit der Natur eingeht, so ist auch die Stimme der Kirche klarer und entschiedener geworden.

Die letzten Päpste haben auf die Dringlichkeit der Thematik von Klimawandel und Sorge für die Schöpfung hingewiesen:

- Der heilige Johannes Paul II. und der emeritierte Papst Benedikt XVI. haben die Sorge für die Umwelt in Beziehung zur notwendigen Solidarität des Menschen mit der Schöpfung Gottes gebracht.

- Beide Päpste machten sich zu Botschaftern der beunruhigenden Mitverantwortung des Menschen bei Treibhausgasen und bei den klimatischen Veränderungen.

Wenn wir das Problem der klimatischen Veränderungen lösen, schützen wir das Volk Gottes.

Wenn wir den klimatischen Wandel angehen, dann bedeutet das, dass wir unsere Familien schützen. Ob es nun um einen Menschen geht, der in Chicago an Asthma leidet, oder wenn auf den Philippinen einer unter den Überschwemmungen leidet. Der Klimawandel ist ein schwerer Schaden für die Menschheit. Beim Klimawandel zu intervenieren ist eine moralisch gebotene Tat.

Wir sind dazu aufgerufen, unsere Nächsten zu lieben und sie vor dem Zugriff des Klimas zu schützen. Dieses

bedroht mit seinen verschiedenen Manifestationen von Krankheit und Mangel an Nahrung. Wir müssen vom Klimawandel sprechen, wenn wir das Volk Gottes schützen wollen.

Wir sind gerufen, uns um die Ärmsten und Verletzlichsten unter uns zu kümmern. Die Ärmsten sind am wenigsten Schuld für den Klimawandel und leiden am meistens unter den schlimmen Folgen.

Als Franziskaner sind wir berufen, nicht nur Instrumente des Friedens und der Gerechtigkeit zu sein, sondern wahre und wirksame Wächter unserer Mutter Natur.

Wir sind gerufen, nicht zu vergessen, welches unser richtiger Platz innerhalb der Schöpfung ist. In gewisser Weise haben wir über die Natur geherrscht, über Schwester und Mutter Erde (Papst Franziskus, 15. Januar 2015). Unseren angemessenen Platz in der Schöpfung respektiert und schützt das weite Segel des Lebens.

Es ist Zeit für gemeinsames Handeln.

Es kommt auf unser Handeln an. Die franziskanischen Orden arbeiten zusammen und helfen dadurch, den Klimawandel vorzubeugen.

- In unseren Niederlassungen und in unseren Ländern gibt es bessere Methoden zu handeln. Vom Austausch einer kleinen Lampe bis zur Förderung von politischen Massnahmen, die vom Glauben erfordert sind, kann jeder dazu beitragen, dem Klimawandel entgegen zu steuern, wobei wir bei unseren Kapuzinerfraternitäten anfangen.

- Massnahmen gegen den Klimawandel ergreifen gibt uns die Gelegenheit, unseren Glauben und unser franziskanisches Charisma zu bekunden. Uns auf den Klimawandel einzulassen verlangt Demut, Verstand, engagierten Einsatz und moralische Klarheit.

Dabei müssen uns leiten gerechte Beziehungen unter uns und ebensolche mit der Schöpfung. Wir sind berufen uns auf dem Gebiet des Klimawandels einzusetzen und in Liebe das Allgemeinwohl zu suchen.

Ordentliche Sitzung des Generalrats

ROM, Italien - Vom 8. bis 18. Juni 2015 wurde an unserer Generalkurie die ordentliche Sitzung des Generalrats abgehalten. Unter anderem wurden Anfragen und

Dispensen verschiedener Art behandelt, dann Berichte über Pastoralbesuche und Berichte in medietate triennii, dann Berichte der Generalökonomie, solche über Ordensbezirke, brüderliche Besuche in den Missionen, Provinzkapitel, Zusammenkünfte von Konferenzen, GFS. Es wurden auch Überlegungen gemacht zu den statistischen Daten des Ordens; festgelegt wurde das Programm der Begegnung

des Generalrats mit der CCMSI im Januar 2016 in Indien. Der Rat räumte auch genügend Zeit ein, um sich über die Tragweite des Audit an der Kurie klar zu werden.

Folgende Ernennungen werden bekannt gegeben: Sekretär der Internationalen Solidarität: Br. James Donegan (Provinz New York); Mitarbeiter am Generalarchiv: Br. David Basil Acharuparambil (Provinz St. Francis, Kerala); neuer Kommissar des Heiligen Stuhls für die Franziskaner der Unbefleckten Empfängenen: Br. Carlo Carloni (Provinz Lombardei), gewesener Generalpostulator.

Begegnung der neuen Minister

FRASCATI, Italien - Die Generalleitung des Ordens hat einmal mehr vom 21. bis 28. Juni 2015 das Treffen mit den neu gewählten Provinzialministern und Kustoden durchgeführt. Es war eine Woche brüderlicher Begegnungen sowie intensiver Weiterbildung. Neben der Begegnung mit der Generalleitung und den verschiedenen Bots der Generalkurie hatten die Minister Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen, Erfahrungen und Ideen auszutauschen, miteinander Hoffnung und Erwartungen bezüglich ihres Dienstes zu teilen. 30 Mitbrüder, die in den nächsten Jahren ihre Ordensbezirke leiten werden, hatten so Gelegenheit, diese Initiation zu erfahren. Sie ist ein wesentliches Element im Dienst der Leitung in den gewichtigen Bereichen unserer kapuzinischen Familie.



James Donegan



David Basil Acharuparambil



Carlo Carloni



Wie der Gute Hirte über Flüsse und Berge



MENDI, Papua Neu Guinea - Bevor man sich über den Verkehr vor dem Haus beklagt, soll man doch auf die Reisen des Bischof Donald Lippert in Papua Neu Guinea schauen. Wer kürzlich auf Twitter den Trekking des Kapuzinerbischofs, der ihn über einen fragilen Fussgängersteg führte, verfolgt hat, konnte beobachten, wie der Bischof sich auf Seile und Bretter stützen musste, wenn er zum Michaelskirchlein in Kurumb gelangen wollte. Das Dorf liegt auf einer Hochebene unter einem steil abfallenden Berg. Mit dem Auto kann man das Dorf nicht erreichen, es braucht anderthalb Stunden zu Fuss. Gemeinsam mit ihm hat eine Gruppe aus der Diözese Mendi diese Anstrengung auf sich genommen. Es ging darum, an Fronleichnam 2015 etwa

200 Jugendlichen und einigen Erwachsenen die Firmung zu spenden. Die Gruppe fuhr zunächst mit dem Auto. Nach etwa anderthalb Stunden Fahrt durch eine malerische Landschaft über Bergstrassen erreichten wir den Punkt, wo es mit dem Auto nicht mehr weiter ging. Wir liessen das Auto stehen und gingen zu Fuss weiter. Bevor wir unseren Weg fortsetzen konnten, mussten wir den Fluss Lai auf einem zittrigen Fussgängersteg überqueren. Ich habe mich bemüht, nicht in die Tiefe zu schauen. Das Wasser, das unten vorbeifloss, hatte mich benommen gemacht. Da es in den Brettern des Stegs grosse Lücken gab, konnte ich den Blick nach unten nicht vermeiden. Es versteht sich, dass die Leute vor Ort problemlos über den Steg gehen. Sie machten mir Mut und ich

kam sicher auf der anderen Seite an. Als wir ankamen, wurden wir mit Trommeln und Liedern willkommen geheissen. Viele Leute aus der Pfarrei hatten ihre traditionellen Kleider angezogen. Einer von ihnen, Raffaello, übergab mir einen in traditioneller Weise gefertigten Hut mit Federn; er wollte damit zeigen, dass ich der "Chef" der Katholiken dieser Gegend bin. Ich habe mich durch dieses Geschenk sehr geehrt gefühlt. Das Trekking an Fronleichnam hat mich zu einer besonderen Homilie über die Eucharistie bewegt: Sie ist Speise für unseren Weg und der Heilige Geist ist wie das Feuer für unsere Mission und lässt uns die gute Nachricht zu allen Menschen bringen. Einige waren von diesem wichtigen Augenblick in ihrem Leben sichtlich betroffen. Ihre Augen waren voller Hoffnung; das Versprechen für ein Leben in Gott war fest, auch weil sie um die verschiedenen Herausforderungen und Schwierigkeiten wussten. Nach der Firmung und einem brüderlichen Zusammensein haben wir uns auf dem Weg gemacht, der uns wieder nach unten führen sollte. Ich muss bekennen, dass ich mir ein wenig vorgekommen bin wie Petrus, Jakobus und Johannes nach der Verkündigung, als sie mit Jesus vom Berg Tabor herunterstiegen.

Neuer **konom** am Internationalen Kolleg San Lorenzo da Brindisi

ROM, Italien - Br. Maximino Brancalione Tessaro (Provinz Rio Grande do Sul) heisst der neue **konom** des Internationalen Kollegs San Lorenzo da Brindisi. Br. Maximino ist bereits in Rom eingetroffen und erlernt zur Zeit die italienische Sprache. Er wartet auf den richtigen Zeitpunkt, seinen Dienst in der grössten Fraternität des Ordens aufzunehmen. An Br. Luca Piantanida, der in glänzender Weise bisher diese Aufgabe erfüllt hat, richten wir unseren aufrichtigen Dank und wünschen ihm in seinem neuen Dienst gutes Gelingen. Br. Maximino wünschen wir einen guten Start in seine neue Aufgabe.



04
BICI

(Röm, 1,20)“.

6. Diesbezüglich ist es bezeichnend, dass die Harmonie, die der heilige Franz von Assisi mit allen Kreaturen lebte, sich verstand als Heilung eines Bruchs.

7. Der heilige Bonaventura sagte, dass durch die universale Versöhnung mit allen Kreaturen Franziskus in gewisser Weise in den Stand der ursprünglichen Unschuld versetzt wurde.

8. „Als er sich bewusst wurde, dass Gott in allem aufscheint, was existiert, da empfand sein Herz den Wunsch, durch alle seine Geschöpfe und mit ihnen zusammen den Herrn anzubeten, wie es zutage tritt im schönen Gesang des heiligen Franz von Assisi: „Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen, zumal dem Herrn Bruder Sonne, welcher der Tag ist und durch den du uns leuchtest. Und schön ist er und strahlend mit grossem Glanz. Von dir, Höchster ein Sinnbild. Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Mond und die Sterne; am Himmel hoch hast du sie gebildet, klar und kostbar und schön.“

9. Das setzt das Verständnis des Kampfes

1. „Laudato si`, mi` Signore, so hat der heilige Franz von Assisi gesungen. In diesem schönen Lied erinnerte er uns daran, dass unser gemeinsames Haus wie eine Schwester ist, mit der wir die Existenz teilen, und wie eine schöne Mutter, die uns in ihren Armen aufnimmt: „Gelobt sei, mein Herr, für unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.“

2. Ich will in dieser Enzyklika nicht fortfahren, ohne auf ein schönes und motivierendes Beispiel hinzuweisen. Bei meiner Wahl als Bischof von Rom habe ich mir seinen Namen als Begleiter und als Motivation genommen. Ich glaube, dass Franziskus das herausragende Beispiel ist für die Sorge für das, was schwach ist, und einer umfassenden Ökologie, die authentisch und in Freude gelebt wird.

3. Wie es geschieht, wenn wir uns in einen Menschen verlieben, so war für Franziskus, wenn er die Sonne, den

Mond, die kleinen Tiere anschaute, klar: Er begann zu singen und nahm in seine Loblieder alle andere Geschöpfe mit hinein.

4. „Die Armut und Strenge des heiligen Franziskus waren kein blosser Aszетismus, sondern etwas viel Radikaleres: Die Weigerung, in der Wirklichkeit bloss ein Objekt des Gebrauchs und der Herrschaft zu sehen.“

5. „Andererseits mahnt uns der heilige Franziskus, getreu der heiligen Schrift, die Natur als ein leuchtendes Buch anzuerkennen, in dem Gott zu uns redet und uns etwas von seiner Güte und Schönheit zuspricht: „Angesichts der Grösse und Schönheit der Geschöpfe betrachten wir in analoger Weise auch deren Urheber“ (Weish 13,5). „Weil Gott die Menschen geschaffen hat, können die Menschen sein unsichtbares Wesen, seine ewige Macht und göttliche Majestät mit ihrem Verstand an seinen Schöpfungswerken wahrnehmen

12 Mal mit Franziskus

Die ausdrücklichen Bezugnahmen auf den Poverollo in der Enzyklika von Papst Franziskus

für die Umwelt in Frage. Es ist kein Zufall, dass Franziskus im Lied, in dem er Gott für seine Geschöpfe lobt, hinzufügt: Gelobt seist du, mein Herr, durch jene, die verzeihen um der Liebe willen und Krankheit ertragen und Drangsal. Selig jene, die solches ertragen in Frieden, denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt.

10. Die christliche Spiritualität und das kontemplative Staunen über die Geschöpfe, das wir bei Franz von Assisi finden, hat auch zu einem reichen und gesunden Verständnis der Arbeit geführt, wie wir es zum Beispiel im Leben des seligen Charles de Foucault und seiner Gefährten finden.

11. Erinnern wir uns an das Modell des Franz von Assisi und halten wir eine gesunde Beziehung zum Geschaffenen bei der vollständigen Umkehr der Person für eine wichtige Dimension. Das verlangt, dass wir die eigenen Irrtümer, Sünden, Fehler und Nachlässigkeit anerkennen und von

Herzen bereuen und uns von innen her ändern.

12. Ich lade alle Christen ein, sich dieser Dimension der eigenen Bekehrung zu stellen und zuzulassen, dass die Kraft und das Licht der empfangenen Gnade sich erstreckt in die Beziehungen mit den anderen Geschöpfen und mit der Welt, in der sie leben, und jene Brüderlichkeit mit allen Geschöpfen zum Leben erweckt, wie der heilige Franz von Assisi es in so lichtvoller Weise gelebt hat.

(sanfrancescopatronoditalia.it)

